



## Mitteilungen 8 / 16

Das Rote Kliff  
in Kampen  
Im Januar 2015  
nach dem Orkan „Felix“  
Foto: Volker Frenzel  
syltpicture.de

### Das Rote Kliff in Kampen, eine Besonderheit auf Sylt

Bei einer Bewanderung des Weststrandes zwischen Wenningstedt und Kampen könnte man meinen, dass an dieser Stelle Küstenschutz - Maßnahmen nicht nötig sind. Eine bis zu 30 m hohe Steilküste ragt wie ein Bollwerk in die Höhe. Da könnten ein Sturm oder die starken Wellen der Ortschaft wohl kaum Schaden anrichten. Bei einer näheren Betrachtung wird deutlich, wie sehr dieses Kliff den Naturgewalten ausgesetzt ist. Das Kliff besteht auch nur aus „Sand“. Nimmt man einen am Rande des Kliffs liegenden Brocken mit der Hand auf, ist bald zu spüren, wie der Brocken bei etwas Druck zerbröseln - zu Sand. Das Kliff besteht vorwiegend aus „Geschiebelehm“. Eiszeiten haben Gesteinsbrocken unter ihrem Eispanzer zermahlen, vor sich her geschoben und nach dem Abtauen des Eises hier liegen gelassen. Sichtbar wurde das Kliff erst, nachdem bei Stürmen in den letzten Jahrhunderten erhebliche Landmassen vor der Insel Sylt ins Meer gespült worden waren. Als das Kliff dann sichtbar wurde, fiel bald die rötliche Färbung der Steilküste auf. Eisenhaltige Bestandteile im Geschiebelehm waren oxidiert.

Die Benennung der Steilküste als „Rotes Kliff“ entstand. Lange Zeit nahm man die Landabbrüche im Bereich des Roten Kliffs als gegeben hin, man kannte auch kein geeignetes Mittel zum Schutz vor den Gewalten der Stürme und der Erosion. Die Stürme ließen die Wellen mit enormer Kraft an das Kliff heran rollen, dabei wurde das Kliff immer wieder unterspült und erhebliche Teile stürzten ins Wasser. Doch auch ohne Stürme setzte das Wasser dem Kliff zu. Das Wasser von oben, der Regen, spülte immer wieder an der Kliffkante entlang nach unten und trug somit stetig einen Teil vom Kliff ab. Erst zum Ende des letzten Jahrhunderts begann man auch zwischen Wenningstedt und Kampen Strandaufspülungen durchzuführen. Das fand man zwar gut, aber es stellte sich ein ungeahnter Effekt ein. Der aufgespülte Sand wurde vom Wind an der Kliffkante hoch geblasen. Er blieb dort zum Teil liegen. Strandhafer begann zu wachsen. Das Kliff wurde langsam grün. Traditionsbewusste Sylter hatten Sorge um ihr „Rotes“ Kliff. Die Strandaufspülungen bewiesen sich bald als gute Schutzmaßnahme.

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

So grün, wie befürchtet, wurde das Kliff nicht. Der Regen von oben sorgte bald dafür, dass der Bewuchs am Kliff nicht zu stark wurde. Seit den 90er Jahren, im letzten Jahrhundert wird regelmäßig auch vor dem Roten Kliff Sand aufgespült. Der Strand hat sich dadurch gut erholen können. Vom Kliff sind seit der Zeit nur noch wenige Teile abgebrochen. Am nördlichen Ende des Kliffs gibt es noch eine Besonderheit zum Küstenschutz: Nach der starken Sturmflut am 24.11.1981 waren erbliche Teile Sand am Kliff abgebrochen. Vor dem Haus „Kliffende“ waren nur noch 10 m vor der Hauswand bis zur Steilküste geblieben. Das Anwesen war stark gefährdet. In Abstimmung mit dem damaligen „Amt für Wasserwirtschaft“ in Husum konnte der Eigentümer mit einer besonderen Maßnahme das Haus sichern. Mit sechs Lagen von geotextilen Stoffbahnen wurde eine Barriere vor das Haus gelegt. Der Hauseigentümer hat diese Maßnahme auch selber finanziert. Die Maßnahme war erfolgreich. Das Haus hat bis heute Bestand. Doch ohne Sand funktioniert auch diese Maßnahmen nicht. Schon mehrere Male mussten die geotextilen Lagen wieder mit Sand überdeckt werden. Sonne und Fußtritte bekommen den Lagen nicht. Dazu muß beachtet werden, dass diese relativ feste Barriere auch dazu trägt, dass Lee-Erosionen entstehen. Stets am Ende eines festen „Bauwerkes“ werden durch das Brechen der Wellen vermehrt Wirbel erzeugt. Diese tragen mehr Sand ab als üblich.

Das Restaurant „Sturmhaube“ liegt nun schon seit 1968 mit einem beruhigenden Abstand von der Kliffkante entfernt. Mit den heut praktizierten Schutzmaßnahmen wird es wohl noch weiterhin Bestand haben können.

Das Rote Kliff, zwischen Kampen und Wenningstedt ist heute immer noch eine Besonderheit am Sylter Strand. Viele Besucher der Insel und natürlich auch viele Einheimische freuen sich am Anblick dieser Steilküste. Besonders bei einem Sonnenuntergang, wenn die rötliche Färbung von der untergehenden Sonne verstärkt wird. Die geologische Besonderheit bleibt oft unbeachtet.

## Spenden und Ergebnisse

Unter Einbezug der zweckgebundenen Spenden hat die Stiftung Küstenschutz Sylt im Monat Juli 2016 beim Spendeneingang den Betrag von einer Million Euro überschritten.

Spendensumme seit 2017 beträgt 889.140,16 €

Zweckgebundenen Spenden:

Hochwasserschutz in Keitum 106.100,00 €

Privathotels „Inselfreund“ 14.700,00 €

Diese Beträge summieren auf 1.009.940,16 €

Von der Gründung der Stiftung im Jahre 2007 war es ein klares Ziel des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Stiftung die eingegangenen Spenden zur Kapitalbildung zu nutzen. Dieses Ziel ist bis heute unverändert geblieben. Seit dem Jahr 2014 entstanden aus der Geldanlage des Stiftungskapitals Zinserträge

Die Stiftung konnte neben der Weiterleitung der zweckgebundenen Maßnahmen an den Landschaftszweckverband Sylt folgende Maßnahmen starten und fördern:

- Bereitstellung der Ausstellung „wat geit mi dat an“ im Autozug Terminal Niebüll in Zusammenarbeit mit der DB Autozug Sylt Shuttle
- Erstellung von Roll up's für Ausstellungen
- Erstellung von Faltblättern
- Internetpräsenz in Zusammenarbeit mit dem Sylt Marketing (SMG) unter der „[www.sylt.de](http://www.sylt.de)“.
- Zuschuss zur Deichsanierung Vogelkoje in Kampen
- Gestaltung der Initiative „Syltschützer“
- Kooperationen mit Sylter Firmen zum Werben und Spenden
- Zuschuss zum Hochwasserschutz in der Keitumer Bucht
- Planung, Mitarbeit und Zuschuss zum Film „Sylt, der Film zum Küstenschutz“ in Zusammenarbeit mit dem Erlebniszentrum Naturgewalten in List.
- Küstenschutz Projekte für Schüler. Dazu ist das „Heft zum Küstenschutz“ erstellt worden.
- Beteiligung an der Aktion „Inselfreund“ der Privathotels Sylt GmbH. Daraus entstand eine zweckgebundene Spende für die Instandhaltungen der Lahnungen in der Keitumer Bucht.